

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 2. Mai 1899.

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80
 Postunion halbjährlich " 8 40
 Vierteljährlich " 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühren:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
 Für die Schweiz 20
 Für das Ausland 25
 Reklamen 50

Allerlei aus der Schweiz

Die Pferdebestellung für die militärischen Kurse bietet, wie der Geschäftsbericht des Militärdepartements feststellt, von Jahr zu Jahr größere Schwierigkeiten. Die Mietpreise stellten sich für den Bund für Rekrutenschulen per Pferd und per Tag auf 3, für Wiederholungskurse per Pferd und per Tag auf 3 Fr. 50, für den Truppenzusammenzug per Pferd und per Tag auf 5 bis 6 Fr. Das Mietgeld von 6 Fr. mußte nur für eine verhältnismäßig geringe Zahl von einigen hundert Pferden ausbezahlt werden. Nachdem die Pferdezahl für die Manöver gesichert war, ging die Stellung der Pferde und der Rücktransport im allgemeinen normal von statten; einige wenige Reklamationen wurden möglichst rasch und mit Wahrung der Interessen sowohl der Militärverwaltung als der Lieferanten erledigt. Die vortheilhaften Folgen der direkten Einmietung der Pferde von den Besitzern, welche bei dem letzten jährigen Versuche in der Centralschweiz erzielt wurden, lassen es angezeigt erscheinen, diesem System auch für die Zukunft für die Manöver und zwar ebenfalls auf die andern Kreise — soweit möglich — auszudehnen.

Man erinnert sich noch, daß letzten Herbst der Anarchist Ferdinand Germani aus der Schweiz ausgewiesen wurde. Nun richtet derselbe von London aus an die eidgenössischen Räte eine Bittschrift, oder wie er sie nennt, einen Rekurs, worin er erklärt, er sei Socialist, aber nicht Anarchist. Er sei nur Drucker des anarchistischen „Agitateur“ gewesen und für dessen Artikel nicht verantwortlich; um den Inhalt des Blattes habe er sich nicht gekümmert. Die Rekurschrift beschuldigt den Bundesrat der Verfassungs- und Gesetzesverletzung, weil er ihn in Anwendung von Art. 70 der Bundesverfassung ausgewiesen und gestützt auf das Gesetz von 1894 über den Gebrauch von Explosivstoffen, verhaftet habe, sowie noch einer Reihe anderer Gesetzesverletzungen. Die Schrift verrät eine naive Unkenntnis unserer verfassungsrechtlichen Verhältnisse und gesetzlichen Bestimmungen. Schließlich verlangt Germani, daß der Ausweisungsbefehl des Bundesrates aufgehoben und als nichtig erklärt werde. — Die Eingabe kann von der Bundesversammlung nicht als Rekurs behandelt werden, da es gegen die Ausweisung auf Grund des Art. 70 der Bundesverfassung kein Rekursrecht gibt. Ein ganz ähnlicher Fall ist schon dagewesen. Es ist der Fall Gehlsen.

Im Kanton Thurgau nimmt das freiwillige Fortbildungsschulwesen kräftig überhand. Sowohl von der männlichen als von der weiblichen Bevölkerung scheint sich dasselbe eines großen Zutrauens zu erfreuen. Die heikle Frage bleibt immer, um welche Zeit die Fortbildungskurse abzuhalten seien, um besonders die den ganzen Tag mit Arbeit beschäftigten jungen

Leute in die Lage zu bringen, die Schule zu besuchen. Um die vielversprechenden Anfänge des gewerblichen Fortbildungsschulwesens nicht zu zerstören, hat man sich zur Verlegung des Unterrichts auf die Nachtstunden und den Sonntag Vormittag bequemen müssen, obwohl das Ideal auch da die Unterrichtsverteilung an Werktagen während der üblichen Arbeitszeit wäre. Es stellten sich aber bei dem Sonntagvormittagsunterricht erhebliche Uebelstände ein, die den Regierungsrat veranlaßten, zu beschließen, daß in Zukunft die Zahl der am Sonntag vormittag zulässigen Unterrichtsstunden auf zwei zu beschränken sei, welche zusammenhängend, entweder vor oder nach dem Gottesdienst stattzufinden haben. Dadurch werden die Meister unwillkürlich vor die Frage der Unterrichtsverlegung auf einen Wochentag gestellt. Wie dies schon an etlichen Orten Übung ist, werden sich dieselben allmählich entschließen müssen, ihren Lehrlingen einen halben Tag in der Woche zum Besuche der Fortbildungsschule freizugeben.

In Genf befürchtet man: von dem stetigen Zurückgehen der einheimischen Bevölkerung schlimme Folgen. Der Adjunkt des kantonalen statistischen Büreaus hat in einer interessanten statistischen Arbeit nachgewiesen, daß die bürgerliche Bevölkerung Genfs infolge der schwachen Geburtsziffern sich auf dem Aussterbeetat befindet. Von 1882 bis 1898 wurden nämlich geboren 11,808 Personen, während 16,391 gestorben sind. Es ergibt dies einen Ausfall von 4583. Dagegen beträgt die Zahl der Geburten bei den in Genf niedergelassenen Schweizern während des genannten Zeitraumes 11,544, die der Todesfälle 9038. Hier übersteigt also die Zahl der Geburten diejenige der Todesfälle um 2516. Auch die Ausländer weisen bei 16,704 Geburten und 14,738 Todesfällen einen Geburtenüberschuß von 2026 auf. Doch wie man sieht, sind selbst die Ueberschüsse der Geburten bei den schweiz. und ausländischen Niedergelassenen mit 4542 Seelen nicht imstande, den Ausfall von 4583 Seelen bei der bürgerlichen Bevölkerung in den letzten 17 Jahren zu decken. Es ist deshalb die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht am Platze wäre, die Kinder von in Genf angesiedelten unbefolgtenen Schweizerbürgern kostenlos in's Bürgerrecht aufzunehmen.

Eidgenossenschaft

Eidgen. Sängerkfest. Ein Mißbrauch, der seit längerer Zeit zum Unfug, um nicht mehr zu sagen, ausgeartet ist, soll in Bern endlich unterdrückt werden: Das gegenseitige Leihen von Mitgliedern beim Wettgesingen. Es kommt nämlich vor, daß ein wettgesingender Verein sich bei einem andern Verein einige gute Sänger borgt mit ihrer Hilfe sich dann einen Kranz holt. Das Centralkomitee des eidgen. Sängervereins hat beschlossen und auf Anfragen hin die Weisung ergehen lassen, daß jeder Sänger, der am eidgen. Sängerkfest in Bern mitwirkt, nur bei einem Verein sich aktiv

beteiligen kann, gleichviel, ob dieser Verein wettgesingt oder nicht.

— **Eisenbahnstatistisches.** Die fünf Hauptbahnen hatten Ende 1898, die Filialbahnen inbegriffen, eine Betriebslänge von 2804 km, die ausländischen Bahnen auf Schweizergebiet 63 km und die normalspurigen Nebenbahnen 310 km. An Schmalspurbahnen ohne Zahnradstrecken hat die Schweiz 380 km. Die Trambahnen, mit den verschiedensten Betriebssystemen, waren 157 km lang.

— **Verkauf alter Waffen.** Der eidgen. Bericht sagt vom Jahre 1898: Größere Verkäufe von aukrangerierten Waffen haben im Berichtsjahre nicht stattgefunden. Dagegen ist beschlossen worden, den infolge Zurücklegung des vorgeschriebenen Alters austretenden Landsturmmännern die Handfeuerwaffe (Wetterflügelgewehr und Stutzer), Modell 1869/71 und Modell 1878/81 gegen billige Vergütung als Eigentum zu überlassen, von welcher Vergünstigung jedoch bis jetzt nicht sehr häufig Gebrauch gemacht worden sei.

— **Notmunition.** Der Bundesrat sah sich veranlaßt, die Rücknahme der Notmunition aus den Händen der Mannschaft zu verfügen; verschiedene Logisgeber hatten Furcht wegen der Aufbewahrung dieser Munition. Hauptsächlich aber fällt bei der Rücknahme die Erwägung in Betracht, daß es wichtiger erscheint, vor allem aus die Mobilmachung der Truppenkörper durchzuführen, wobei dieselben dann ihre ganze Munitionsausrüstung erhalten können. Es werden Patronendepots auf den Korpsammelpfählen, namentlich in den Grenzdistrikten, errichtet. Die Durchführung erfolgt in diesem Jahre.

— **Das schweizerische Meer** zählt gegenwärtig 814 Stabsoffiziere, ungerichtet diejenigen des Territorial- und Etappendienstes. Davon entfallen auf den Armeestab 48, I. Armeekorps 162, II. Armeekorps 163, III. Armeekorps 158, IV. Armeekorps 173, Festungstruppen 67, disponible Truppen 43.

Die Kontrollstärke des Auszuges betrug am 1. Januar 1899 148,435 Mann. Die erste Division zählte 15,268, die zweite 16,381, die Korpsstruppen 3667 Mann, also das I. Korps 35,316 Mann. Division 3 zählte 16,075, Division 5 16,018, die Korpsstruppen 3628, also das II. Armeekorps 35,731 Mann. Division 6, die stärkste von allen, hat 16,406, Division 7 15,887, die Korpsstruppen 3594, also das III. Armeekorps 35,887 Mann. Division 4 hat 15,236, Division 8 13,401, die Korpsstruppen 3688, das IV. Korps also 32,325 Mann. Die Festungstruppen zählen 5833, die disponiblen 2916 Mann. Gesamtzahl wie oben 148,435 Mann.

Davon entfallen 111,553 auf die Infanterie, 4368 auf die Kavallerie, 20,449 auf die Artillerie, 5743 auf das Genie, 4747 auf die Sanität, 1436 auf die Verwaltung und 148 Mann auf die Radfahrer.

Die Kontrollstärke der Landwehr I. war in den vier Korps je ca. 9000 Mann. Dazu kommen

lvetia

Burgdorf

elles und Cernier den ersten
st beweglich, es kann jed

368

omte

Détail

chließend bezeichnet en Article

0, 188 cm breit 6, 7.

1.60, 1.80, 2.50.
3.50, 4, 5.

bis 25 Fr.

1.50.

u schauen.

äder

ler“) der schweizerischen
estal

lt und Genauigkeit hergestellt,
ndischen Marken, durch ihren
ders auf das „neue Patent-
Bremfen“, aufmerksam ge
375

Umgebung:

brif, Freiburg.

ezten Preisen

iburg hat sich

g beim Engros-

Détail-Laden

verkauft daher

e vorhandenen

abatt

genheit sich zu

Stoffe, Sommer-

moden etc., vor-

schaffen.

Brunnen

ge!!!

fast 10,000 Mann Festungs- und 14,000 Mann disponible Truppen, zusammen 62,134 Mann. Von der Landwehr II. sind nur 3742 Mann Festungsinfanterie; ca. 20,000 Mann bleiben zur Disposition. In die Kontrollen eingetragen sind 23,542 Mann.

Rechnen wir als mit der nötigen Beweglichkeit vor dem Feinde verwendbar den Ausgang, die Landwehr I. und die 3742 Mann Festungsinfanterie der Landwehr II., so zählt unser Heer 214,311 Mann, ungerechnet Landwehr II. und bewaffneten Landsturm.

Der schweizerische Alpenklub hat eine Schwestergründung in Kiautschau erhalten. In Tiantau ist ein „Bergverein“ ins Leben gerufen worden. In dem von den dortigen Deutschen erlassenen und zum Beitritt einladenden Aufruf heißt es: „Die landwirtschaftlichen Reize unseres kolonialen Besitzes, insbesondere die des Lauschan-Gebirges haben in vielen hier anwesenden den Gedanken und den Wunsch erweckt, durch Gründung eines „Bergvereins“ den Besuch des nahen Gebirges zu beleben und zu erleichtern.“ Ausflüge nach der „chinesischen Schweiz“ werden daher künftig im Urlaubsprogramm der Ostasiaten nicht fehlen dürfen!

Kantone

Bern. Hotel Gurnigel. Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre dieses Unternehmens, welche Donnerstag nachmittags in Bern abgehalten wurde, genehmigte Jahresrechnung und Bilanz für das Jahr 1898 und die Anträge des Verwaltungsrates betr. die Verwendung des Reingewinnes 1898 und des Rechnungsjahres des Vorjahres. Darnach wird der zur Verfügung stehende Betrag von Franken 78,091 83 verwendet wie folgt: 5 Prozent dem ordentlichen Reservefonds Fr. 1,348 05; Abschreibung des Konversionskonto Fr. 15,122 80 Cts; Bildung eines Betriebsfonds gemäß Beschluß des Verwaltungsrates vom 24. September 1898 Fr. 60,000; Vortrag auf neue Rechnung Fr. 1,620 98. Als Verwaltungsräte wurden die im Austritt befindlichen H. G. Georg Marcuard v. Gonzenbach in Bern und F. Dreifuss-Brodsky in Basel bestätigt, ebenso als Rechnungsrevisoren die H. G. Gerspacher, Bankinspektor, und Gustav Gerster, Sachwalter, beide in Bern, und als Suppleanten die H. A. Döpfner, Sohn zum „Hotel Beaurivage“ in Interlaken und Dr. E. J. Constan in Zürich.

Schwyz. Laut „N. B. Z.“ ist das Kloster Einsiedeln gegenwärtig daran, eine Studien- und Übungs-Orgele zu erstellen, und zwar nach einem ganz neuen, interessanten System seines geehrten Abtes Columban. Bekanntlich ist dieser ein Naturwissenschaftler ersten Ranges, namentlich auf dem Gebiete der Elektrizität.

Margau. Ein Unglück mit schweren Folgen ereignete sich am letzten Sonntag Abend zwischen Dürrenäsch und Niederhallwyl. Witwe Siegrist, von Fahrwangen, eine wadere Bäuerin, hatte per Fuhrwerk mit ihrem jüngsten Sohne und dem 14jährigen Großhöhnchen Edwin eine in Kulm verheiratete Tochter besucht, und befand sich auf dem Heimwege, als zwischen Dürrenäsch und Niederhallwyl, wo die Straße ein bedeutendes Gefälle besitzt, das Pferd scheute, so daß der Führer seiner nicht mehr Herr war. Das Fuhrwerk schlug um, wobei Frau Siegrist so schwere innere und äußere Verletzungen davon trug, daß sie am folgenden Morgen per Krankentransportwagen nach Fahrwangen überführt werden mußte und die Ärzte keine Hoffnung auf die Erhaltung ihres Lebens machen. Der junge Siegrist erlitt einen doppelten Armbruch und wurde in die Krankenanstalt Aarau verbracht. Der kleine Edwin kam mit ganz unbedeutenden Verletzungen davon.

Thurgau. Laut „Bodenseeztg.“ ist in Romanshorn in der Nacht vom Freitag auf den Samstag der 62jährige Bahnhof-Nachwärter Joachim Bingg von Hof verunglückt. Auf seiner

üblichen Rundtour auf dem Bahnhofgebiet begriffen, hätte derselbe um halb 12 Uhr von denselben zurückkehren sollen. Da dies nicht geschah, gingen seine übrigen Kollegen nach demselben auf die Suche, allein ohne Erfolg. Erst am Samstag Morgen entdeckte die Schiffsmannschaft beim Krähnen am Hafen einen im Wasser schwimmenden Stock der als derjenige des verunglückten Nachwärters erkannt wurde und ca. um 7 Uhr wurde auch dessen Leichnam geborgen. Bingg muß offenbar infolge eines Fehltrittes über die Hasenmauer hinunter gefallen sein; Er trug die vollständige Ausrüstung als Nachwächter und seine Uhr zeigte 11³/₄. Im Dienste der Nordostbahn stand er seit 1885. Der Verunglückte war Familienvater.

Tessin. In Sant Antonio bei Giubiasco ließ eine Frau ihr dreijähriges Kindlein allein im Küchenraum, in der Nähe des offenen Herdfeuers. Sie hatte vor dem Hause zu thun. Plötzlich ertönte jämmerliches Geschrei; die Kleine hatte die niedrige Feuerstelle erklettert und lag mitten in den glühenden und brennenden Brennschneitern. Glücklicherweise konnte die erschreckte Mutter das Kind aus dem Feuer nehmen, bevor es ganz schwer verletzt war; immerhin hat die Kleine ernsthafte Brandwunden am Rücken und am Köpfchen.

Ausland

Frankreich. Nach dem „Echo de Paris“ wird die Enquete des Kassationshofes in der Dreyfus-Affäre am Samstag abgeschlossen.

Das „Journal“ versichert, Hauptmann Cuignet und du Path de Clam werden heute mit einander konfrontiert werden. Das nämliche Blatt erwähnt das Gerücht, daß demnächst Kaiser Franz Joseph in St. Urzix (Werner Jura) Aufenthalt nehmen werde, und dort eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm habe, worauf Kaiser Wilhelm den Ufern des Genfersees und der Stelle, an der die Kaiserin Elisabeth ermordet wurde, einen Besuch abstatten werde.

Deutschland. Eine vom Oberleutnant von Sigefeld mit zwei Begleitern unternommene Ballonfahrt vollzog sich, wie der „Straßb. Post“ aus Berlin berichtet wird, unter recht gefährlichen Umständen. Es sollte eine längere Fahrt unternommen werden, und der größeren Tragfähigkeit halber hatte man den Ballon mit einem Gemisch von Steinkohlengas und Wasserstoff gefüllt. Als der Ballon in der Gegend von Braunschweig angekommen war, wollte man ihn aus der Höhe von 2500 Meter in tiefere Regionen bringen und dies durch Öffnen des Gasventils bewerkstelligen. Da riß die Ventilleine in halber Höhe des Ballons entzwei. Das Strickende fiel in die Gondel, und hier konnte man feststellen, daß der Strick auf etwa sechzig Centimeter anscheinend durch Schwefelsäure, wie man sie zur Herstellung von Wasserstoff braucht, ganz und gar zerfressen und zermürbt war. Da unter diesen Umständen an ein Öffnen des Ventils nicht mehr gedacht werden konnte, mußte man den Ballon ruhig treiben lassen, bis er endlich von selbst nach zehnstündiger Fahrt zum Sinken kam. Es ergibt sich aus diesem Falle, daß bei Verwendung von Wasserstoff, bezw. Schwefelsäure die allergrößte Vorsicht am Platze ist.

Oesterreich. Glend der Großstadt. Nach dem Gesandnis der „N. Fr. Pr.“ leben in Wien 600,000 Menschen, welche die größte Mühe haben, auch nur die nackte Existenz zu behaupten. Außerordentlich groß ist die Zahl der gänzlich Brodlosen; wiederholt hat man dieselben auf 60,000 und noch mehr geschätzt. O, die armen, allerärmsten Kinder! Im Jahre 1890 haben in 12,435 Wohnungen 90,470 Personen beisammen gewohnt und hatten 28,470 Wohnungen mit 76,330 Bewohnern gar keine Küche.

Italien. Klerus und soziale Frage. Als dieser Tage der Linzer Bischof Doppelbauer dem Papste einen jungen Kaplan aus Brigen vorstellte, der mit sozialen Studien beschäftigt ist,

sagte der Papst: „Ja, feste Ideen thun heutzutage not. Durch die ganze Welt geht eine gewaltige Bewegung und es ist notwendig, daß auch aus dem Klerus einige sich gründlich mit diesen Fragen beschäftigen, sollen nicht sehr viele in jenen Stürmen um ihren Glauben kommen und ins Lager des Sozialismus hinübergezogen werden. Fahre fort im begonnenen Werke!“

Indien. Die vor einigen Jahren so ziemlich ausgerotteten Dacoits oder Räuber- und Mörderbanden haben andern Platz gemacht, die in letzter Zeit in Centralindien in größerer Zahl aufgetreten sind, und der Polizei um so mehr zu schaffen machen, als sie gewöhnlich die Nachbarschaft eines halb unabhängigen Fürstentums — dessen Polizei nicht in englischen Händen ist — zum Schauplatz ihrer Greuelthaten auswählten. Am 24. März erschien die gefürchtete Tori-Bande von Dacoits in einem Dorfe zirka 12 englische Meilen von Coona vor dem Hause eines reichen Kaufmanns, von der Bunnia Kaste, und marterten sein Tochterlein, indem sie siedendes Del auf die empfindlichsten Stellen seines Körpers goßen, bis das arme Kind das Versteck der Reichtümer seines Vaters — den die Räuber gefnebelt hatten — nannte. Dann war der Raub bald ausgeführt und fort war die Bande. Die Polizei fand wohl ihre Spuren bei der Verfolgung, konnte aber der Leute nicht habhaft werden.

Kreta. Die kretische Nationalversammlung ist auf ihren früheren Entschluß, wonach die vorgefallenen Missethaten nicht als politische Verbrechen betrachtet werden sollten, zurückgekommen und hat beschlossen, sie nun doch als solche anzusehen. Auch die Muhamedaner, welche sich an den Missethaten beteiligt haben, sind in der Unmehle inbegriffen mit Ausnahme derjenigen, die vom internationalen Gerichtshof verurteilt worden sind. Die Nationalversammlung hat auch nach Verlesung der von den Mächten vorgeschlagenen Änderungen die Verfassung endgültig genehmigt.

England. Die Londoner Handelskammer hat festgestellt, daß unter den Ärzten die Uebung weit verbreitet ist, von jeder Apothekerrechnung ein Viertel bis zur Hälfte des Betrages vom Apotheker zu beanspruchen, dem sie das Rezept zuwenden, ja daß es nicht wenige Ärzte gibt, die vielleicht 20 Prozent der Bestattungskosten ihrer ehemaligen Patienten vom Begräbnisunternehmer erhalten, den sie den trauernden Hinterbliebenen empfehlen. Kein Geschäftstreibender kommt bis zum Prinzipal, den er besuchen will, ohne dem Hausknecht, Kommiss, vielleicht auch dem Prokuristen Brückengeld entrichtet zu haben.

China. Christenverfolgung in China. Die „Nöln. Volksz.“ veröffentlicht einen Brief des Bischofs Anzer aus Dingtau-Stadt in Tsantschou vom 6. März über den Zustand in Sutschantung. Darnach herrschte dort zur Zeit des Abganges des Briefes Ruhe. Im Missionsgebiete von Tsantscheng sind etwa 20 Gemeinden, darunter sehr große, geplündert, zerstört und teilweise verbrannt worden. Auch die Residenz des dortigen Missionars, Gebhardt, die in der Stadt Tsantscheng sich befindet, wurde vollständig ausgeraubt. Gebhardt rettete nur die Kleider am Leibe und verdankt seine Rettung bloß der Schnelligkeit seines Pferdes. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die grausameren Verbrechen Auftritte vorgekommen seien. So wurden zwei Christen die Augen ausgestochen, eine achtzigjährige Frau, die sich mühsam durch die Flucht retten wollte, wurde auf offenem Felde ermordet, eine junge zwanzigjährige Person, die krank darniederlag, wurde mißhandelt und starb darauf. Die Leiche eines Christen wurde aus dem Sarge gerissen und in Stücke gehauen u. s. w. Die Christen sind nach Tsichou gestochen.

Der Antikrist der Revolte, Jang-Tsing-Hien, sitzt gemüthlich zu Hause und freut sich seiner Erfolge. Je näher Kiautschou, desto bodenbeiner benehmen sich die Mandarine in den letzten Monaten. Es ist als ob sie nach höheren Weisungen handelten. Gegen die Hei-Sekte, welche die Vertreibung der Deutschen sich zur Aufgabe

gesetzt hat, geht mehr im Geh...

† P. Se... morgens 8 Uhr der Hochw. P. 86 Jahren. lebt, war sein irbischen in de Lohn für sein Herrn. P. Franziskaner der letzte dort P. Girard.

Katholische tag) Abend h... katholischen G... Vortrag über Geschichte der viel Anziehend... Thaten der N... Nobilit ganz A... Aufmerksamke... lende Zuhörer... ferenten und... ungetheilten B... glücklich in de... Dominikaner, zu können. A... Frühjahr ein... Aktiv- und G... ein Zeichen... werden kann.

Notariat. Rechtslizenzia mit großem... fungen bestan...

Glasgem... Entwurf zum... lb. Frau zum... den Preis d... Betrag von 2... Glasgemälde... Jahres in... Glasmalerei... genwärtig ar... wurf zu neue... auf welchen... und die hl. S... Stellung gelan...

Verwandt... tannien und... verwaltung g... statet ist, l... Großbritannien... selben müssen... fahr für das... Postsendunge... den Fahrpost... von unter B...

Kleinere... lewanger, we... versuch auf... hat erfolglos... indem er sic... am Arme du... — Der G... nhs hat eine... an der Kaste... von 100,000... und von 50... beschloffen.

Das J... auf dem wel... Landjägern... willig der P... — Der... mit allen g... kung von... Montbovon... — Im... Lausanne u... Wert der B... 70 für die... Priesteramt...

gelebt hat, gehen sie nicht vor, scheinen sie vielmehr im Geheimen zu billigen.

Kanton Freiburg

† **P. Heinrich Simon.** Letzten Freitag, morgens 8 Uhr, verschied im Franziskanerkloster der Hochw. P. Heinrich Simon im Alter von 86 Jahren. Da er nur dem Dienste Gottes gelebt, war sein Tod so recht der Uebergang vom irdischen in das ewige Leben, zu dem unendlichen Lohn für seine getreue Arbeit im Weinberge des Herrn. P. Heinrich Simon hat 56 Jahre im Franziskanerkloster in Freiburg gewirkt und war der letzte dortige Ueberlebende aus den Zeiten des P. Girard. R. I. P.

Katholischer Gesellenverein. Gestern (Sonntag) Abend hielt Hochw. Hr. Prof. Dr. Beck im katholischen Gesellenverein einen höchst interessanten Vortrag über Venedig. Bekanntlich bietet die Geschichte der Stadt und Republik Venedig sehr viel Anziehendes und wurde die Schilderung der Thaten der Dogen, des Rates der Fehn und der Nobilität ganz meisterhaft geschildert. Mit großer Aufmerksamkeit folgte die etwa 60 Personen zählende Zuhörerschaft den Ausführungen des Referenten und zollte ihm für seine schöne Worte ungeheilten Beifall. — Der Verein war auch so glücklich in der Person des Hochw. P. Manser, Dominikaner, ein neues Ehrenmitglied begrüßen zu können. Der Gesellenverein weist in diesem Frühjahr eine ungewöhnlich starke Zahl von Aktiv- und Ehrenmitgliedern auf, was gewiß als ein Zeichen seines guten Gedehens angesehen werden kann.

Notariat. Hr. Louis Meyer von Cerniat, Rechtslizenziat, in Freiburg, hat vergangene Woche mit großem Erfolg seine Rechtslizenziatenprüfungen bestanden.

Glasgemälde. Hr. Mehoffer hat für seinen Entwurf zum Glasgemälde in der Kapelle unserer Hl. Frau zum Siege in der St. Niklauskirche den Preis der Kunstakademie von Krakau, im Betrag von 2,400 Fr. erhalten. Das genannte Glasgemälde wurde im Frühling des vergangenen Jahres in St. Niklaus von der bewährten Glasmalerei Kirsch und Fleckner aufgestellt. Gegenwärtig arbeitet Hr. Mehoffer an einem Entwurf zu neuen Glasgemälden für unser Münster auf welchen der Hl. Sebastian und Mauritius und die Hl. Katharina und Barbara zur Darstellung gelangen werden.

Verkauf lebender Bienen nach Großbritannien und Irland. Die schweizerische Postverwaltung gibt bekannt, daß es nunmehr gestattet ist, lebende Bienen in Poststücken in Großbritannien und Irland einzuführen. Dieselben müssen derart verpackt sein, daß jede Gefahr für das Transportpersonal oder für andere Postsendungen ausgeschlossen ist. Im Anhang zu den Fahrposttarifen (inkl. Pöbstlütartar) ist hiervon unter Ziffer 7 Bemerkung zu nehmen.

Kleinere Nachrichten. Der Uebelthäter Dürwanger, welcher in der Alpengasse einen Mordversuch auf die Person Dougoud gemacht hatte, hat erfolglos einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich mit einer Glasscherbe eine Ader am Arme durchstießen wollte.

Der Generalbürgertrat von Kastels-St. Dionys hat eine Aktienbeteiligung von 120,000 Fr. an der Kastels-St. Dionys-Voll-Montbovon-Bahn, von 100,000 Fr. an der Kastels-Palezenay-Bahn und von 50,000 Fr. an der Kastels-Bivis-Bahn beschlossen.

Das Individuum, welches letzten Dienstag auf dem welschen Platz den zwei ihn verhaftenden Landjägern entflohen war hat sich seither freiwillig der Polizei gestellt.

Der Generalrat der Gemeinde Boll hat mit allen gegen eine Stimme eine Aktienbeteiligung von 200,000 Fr. an der Kastels-Voll-Montbovon-Bahn beschlossen.

Im Jahre 1898 wurden in der Diözese Lausanne und Genf 16,628 Fr. 75 für das Werk der Verbreitung des Glaubens, 7340 Fr., 70 für die hl. Kindheit, 6208 Fr. 55 für die Priesteramtskandidaten, 5076 Fr. 55 für den

Peterspfennig, 2653 Fr. 45 für die Bekämpfung des Sklaventums, 2086 Fr. 15 für die heiligen Orte und 10,221 Fr. für hl. Messen für die Stiftungen der Diözese gespendet.

Verschiedenes.

— **Das Lob der Barmherzigen Schwestern** wird aus Anlaß des spanisch-amerikanischen Krieges wieder verkündet. Ueber die Thätigkeit der katholischen Schwestern während des letzten Krieges sagt nämlich der Brigadegeneral Hudson in Topeka, Kansas:

„Um der katholischen Kirche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß ich sagen, daß zu jeder Zeit und an jedem Ort, in denen in einem Feldlager Krankheit und Leiden auftraten, die Barmherzigen Schwestern sofort erschienen, um ihre selbstlosen Dienste als Wärterinnen zu leisten. Die Protestanten mußten gestehen, daß die großen protestantischen Organisationen des Landes keine so wirksame Organisation besitzen und in dieser großen Arbeit der Obsee für unsere kranken und verwundeten Soldaten, nicht vertreten waren. Es scheint mir, daß es sich für die vereinigten Protestanten geziemt, eine Organisation zu erzielen, die sie befähigt, in solchen großen nationalen Notlagen gleichfalls einen Teil der Arbeit zu übernehmen.“

— **Der Mutter Bild!** Einer der Seefoldaten, die dieser Tage mit dem Kreuzer „Raleigh“ aus Manila heimgekehrt sind, erzählt folgenden schönen Zug aus dem Leben Admirals Dewey: Wenige Augenblicke vor der Seeschlacht vor Manila, als eben das Kommando gegeben war: „Klar zum Gefecht“, fiel einem Schiffsjungen an Bord des Flaggschiffes seine Jacke über Bord. Sofort erbat er die Erlaubnis, sie holen zu dürfen. Als ihm dies verweigert wurde, sprang er an der andern Seite des Schiffes über Bord, holte seine Jacke, zog sie an und stellte sich in die Reihe. Er wurde wegen Ungehorsams in Haft genommen. Admiral Dewey sollte nach der Schlacht das auf mehrere Jahre Gefängnis lautende Urteil unterzeichnen. Er fragte, was der Schiffsjunge eigentlich Schweres verbrochen hätte. Der Schuldige, der ganz niedergeschlagen war, zog als Antwort auf des Oberkommandierenden Frage einfach eine Photographie aus der Jacke und hielt sie dem Ungewaltigen mit den Worten hin: „Die Mutter!“ Wie er sagte, hätte er die Jacke mit dem Bilde der Mutter um alles in der Welt nicht missen wollen. Dewey küßte hierauf den Jungen mit Thränen in den Augen, ließ ihn frei und sagte: „Bovß, die für der Mutter Bild ihr Leben lassen, geben es auch für das Vaterland und brauchen nicht in Eifen zu liegen.“

— **Ueber ein entsetzliches Schiffsunglück** berichtet der Kapitän des Helsingborger Dampfers Emanuel folgende Einzelheiten: Auf der Fahrt vom Mittelmeer nach der Nordsee erpähten wir am Freitag, 7. April, auf dem 39 Grad nördlicher Breite im Atlantischen Ozean einen Dreimaster Auf See tobte ein furchtbarer Sturm. Wir näherten uns dem Schiffe und bemerkten, daß es vom Uferschiff aus mittelst Raketen Notsignale gab. Nunmehr mächtigten wir die Fahrt, um in der Nähe der hüßlosen Bark zu bleiben und bei abflauendem Winde die Rettung der Besatzung zu versuchen. Abends zwischen sieben und acht Uhr befanden wir uns zwei Meilen von dem Unglücksschiff entfernt. Da traf eine schwere See den Dreimaster. Das staltliche Schiff legte sich derart auf die Seite, daß die Masten die Wasseroberfläche berührten. Noch eine gewaltige Woge rollte über die Bark hinweg. Da kenterte der Dreimaster und verschwand sofort mit der gesamten Besatzung in der Tiefe. Alle Unglücklichen — eine Bark ist durchweg mit zwölf Mann besetzt — fanden den Seemannstod. Da der orkanartige Sturm anhielt und tiefe Finsternis herrschte, vermochte der Emanuel keinen einzigen Mann zu retten; eben so wenig konnte der Kapitän über die Nationalität des Unglücksschiffes etwas feststellen.

— **Ein Anti-Temperenzler** begründet seine „Wasserschau“ in folgender origineller Weise: „Der Mensch wird nicht geschaffen, Wasser zu trinken, sonst würde ihn die Natur auf alle Biere gestellt haben, mit dem Munde nahe an den Gewässern, gleich allen Tieren, die davon Gebrauch machen sollen. Aber der Mensch sollte vielmehr aufrecht auf seinen Ferfen stehen, mit dem Munde

so fern als möglich von kalten Quellen und Fischbächen, und dafür waren ihm Früchte, Zuckerrohr, Gerste u. s. w. verliehen, nebst gehörigem Verstand, aus selbigen eine gute Flüssigkeit zu seinen Lippen zu führen, und ein Halsgelenk, um den Kopf rückwärts zu beugen, damit die Gottesgabe hüßlich, leicht und annmlich die Kehle hinuntergleiten möchte.“ . . .

Wie lange lebt man ohne zu essen? Ein Mensch im normalen Zustande widersteht 20 Tage, Fastende von Profession haben es auf schon auf 30—40 Tage gebracht. Das Pferd kann 25 Tage ohne fressen leben, vorausgesetzt, daß es Wasser zum Trinken hat; es kann 17 Tage leben, wenn es nicht zu trinken hat, wird aber schon nach 5 Tagen eingehen, wenn es frißt ohne zu trinken. Eine Katze kann es 15—20 Tage mit ansehen, falls sie nur zu trinken hat. Von Hunden weiß man, daß sie schon 30 Tage ohne essen existiert haben, sind sie jedoch des Getränkes beraubt, so sterben sie nach 20 Tagen. Das Kaninchen kann es 14 Tage ohne Nahrungsaufnahme aushalten, die Tauben 10, der Spatz jedoch nur 2 Tage. Die Kröten leisten das höchste im Fasten, 2—3 Jahre.

— **Styhlblüten.** Das „Neue Wiener Tagblatt“ hat im Laufe des verflossenen Jahres einen Strauß Styhlblüten gesammelt. Folgende Proben davon seien hier wiedergegeben:

Der Tod zertrat mit rauher Hand die zarte Menschenblüte. — Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die unselige That durch die ganze Stadt. — Auf dem Grabe stand ein vom Zahn der Zeit stark verrostetes Kreuz. — Die neue politische Strömung vermochte in diesem Bezirke keine Wurzel zu fassen. — Neben dem Kinde lag ein am Rande des Grabes stehender Greis. — In dieser Frage gehen die Schritte der Regierung mit denen der Industriellen Hand in Hand. — Die Angeln, um welche sich die Handlung dreht, sind zu dur ch s i c h i g.

Humoristisches.

Amtsdeutsch. Vom großherzoglichen Bezirksdirektor in Weimar ist den dortigen Lehrern folgendes Schreiben zugegangen: „Sie erhalten hierbei 10 Stück vom Deutschen Kriegs- und Militär-Abreiskalender zu gefälliger Verteilung an die Mitglieder Ihrer Konferenz, welche nach dem Willen des Gebers aufgehängt und gelegentlich, am besten möglichen, den Kindern erklärt werden sollen.“

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

Bergers Meerrettigsyrup

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau (Bern) 25jähriger Erfolg. Ärztlich empfohlen und angewandt. Vorzügliches, altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen **Brustkatarrh, hartnäckigen Husten, Heiserkeit und Stimmlosigkeit.** Erhältlich in allen Apotheken und besten Droguerien der Schweiz zum Preise von Fr. 2 50 p. Fl. Wenn kein Depot in der Nähe, so wende man sich gefl. direkt an die alleinigen Fabrikanten **Gebrüder Berger in Langnau (Bern).** Bergers Meerrettigsyrup ist kein Geheimmittel, sondern ein seit Jahren erprobtes und beliebtes Hausmittel, zubereitet aus den heilsamen Säften der Meerrettigwurzel und echten Bienenhonig. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich Bergers Meerrettigsyrup. Jede Eiskette soll mit dem Namenszuge der Fabrikanten versehen sein.

Daß ich durch das einfache Heilverfahren des Herrn Popp von meinem 8jährigen **Magen- und Darmkatarrh** durch Gottes Gnade vollständig geheilt worden bin, verpflichtet mich, diesen Herrn öffentlich zu danken und ähnlich Leidenden zu empfehlen, sich schriftlich an Herrn F. J. Popp in Heide, Holftein, zu wenden, derselbe sendet Buch und Fragebogen gratis. Frau Minna Güntert, Unterhallau, St. Schaffh.

Für 5 Franken
7 Meter englischen Kleiderstoff
in verschiedenen hüßlichen Mustern zu einem soliden **Damenkleid.** Größte Auswahl **Herren- und Damenstoffe** in allen Preislagen. 33 Muster franko. **Modellbilder gratis.**
F. Jelmoli, A.-G., Fabrik-Dépôt, Zürich.

Ausverkauf

Wegen Wegzug verkaufe ich alle meine Modewaaren zu billigen Preisen bis Ende Juli. Große Auswahl in **Serren-, Damca-, Kinderhüten, Band, Blumen, Federn** etc., so lange Vorrat. Wer billig kaufen will, lasse diese günstige Gelegenheit nicht vorüber gehen. 477
Alle Samstage und Markttage Stand auf dem Liebfrauenplatz.

Frau Marie Anderiet, Modistin.

Pachtsteigerung

Der 1861. Pfarreirat von Heitenried wird am **Donnerstag, den 4. Mai 1899**, nachmittags von 2-5 Uhr, in der Wirtschaft, die beiden Nachmittage wegen ungenügender Angebote an eine zweite Pachtsteigerung bringen. 475
Lizitaber sind zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.

Der Pfarreischreiber.

Steigerung

Am nächsten Dienstag, den **2. Mai**, von morgens 9 Uhr an, läßt der Pfarreirat von St. Antoni neben dem Schulhause folgendes öffentlich versteigern: Ungefähr 1500 Weiden; sämtliches Holz und Laden des abgerissenen Sigrisfluhhauses, nebst 3-4 Kister Tannenholz. 472
Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.
St. Antoni, den 23. April 1899.

Der Pfarreirat.

Man sucht nach Neuenburg ein kräftiges **Küchenmädchen**
Offerten an Frau Haller, Sablons 24, Neuenburg. 461 H 4305 N

Cigarren.

200 Bevey courts	à Fr. 1.85
200 Rio Grande	à Fr. 2.10 u. 2.40
200 Flora Habana	à Fr. 3.10
200 Vittoria-Schent	" 3.10
200 Alpenrosen, hochf.	" 3.45
125 echte Briffago	" 3.10
100 deutsche Cig., N. Format	" 1.90
100 Java, große Ser	" 2.35
100 Herzog Tipp-Topp, 7er	" 2.95
100 Palma Havana	" 3.50
100 Manila Sumatra	" 4.80
10 Kilo guter Nauchtabak	à Fr. 3.10, 4.90, 6.80 und 9.70.

Jeder Besteller erhält ein Geschenk.
J. Winger, Postwyl.

Zu verkaufen

2000 Fuß gutes Heu, bei 471
Spicher, in Grandsech.

Tuchverkauf zu herabgesetzten Preisen

Die Tuchfabrik von Freiburg hat sich mit Rücksicht auf den Erfolg beim Engrosverkauf entschlossen, den **Détail-Laden** nächstens zu schliessen. Sie verkauft daher von heute an stückweise die vorhandenen Waren (Stoffresten)

mit grossem Rabatt

Aussergewöhnliche Gelegenheit sich zu besonders günstigen Preisen Stoffe, Sommerstoffe, halbwollene Stoffe, Loden etc., vorzüglicher Qualitäten, zu verschaffen.

Lausannengasse, beim Brunnen

!!! Nur einige Tage !!!

Ohrenentzündung, Herzbeschwerden

Im Alter von 60 Jahren hat mich die Privatpoliklinik in Glarus von Ohrenentzündung, Ohrenscherzen, eiterigem Ohrenausfluß, Kopfschmerzen, Magenweh, Herzbeschwerden etc. durch briefliche Behandlung vollkommen geheilt. Ich erachte es daher als ein Gebot der Dankbarkeit, diese meine Heilung zu veröffentlichen. Im Balkenmoos, Gäßlern b. Interlaken, den 20. Nov. 1897. Hans Blatter. Die Echtheit obiger Unterschrift des Johann Blatter bezeugt, Gäßlern, den 20. Nov. 1897. Ulrich Blatter, Gmpräbident. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus.“

Gerichtliche Steigerung

Das Versteigerungsamt des Seebezirkes wird **Donnerstag, den 4. Mai 1899**, um 3 Uhr nachmittags, in der Wohnung des J. Schorro, Schmied, in Liebfloß, eine Kuh versteigern lassen.

Diese Kuh wird dem Meistbietenden zugeschlagen. H1647F
Märten, den 23. April 1899.

Der Versteigerungsbeamte:
P. Nicolet.

Zu verkaufen

Wegen Gesundheitsrücksichten, in Brünried, eine **Vintewirtschaft, Krämmerei**, mit Stallung und circa 3 Zucharten abträglichen Land. 469
Sich zu wenden daselbst.

Zu verkaufen

eine große Anzahl neue **Salzfässer**.
Sich zu wenden Café zum Theater, Hängbrückgasse, Freiburg. 479

Aussergewöhnliche Gelegenheit

Zu verkaufen

ein **Clavier**

in gutem Zustande.

Sich zu wenden Café zum Theater, Hängbrückgasse, Freiburg. 480

Ein Kind

von 11 bis 13 Jahren würde unter bescheidenen Preisen in Pension aufgenommen, beim **Lehrer in Remens**. Gute Referenzen zur Verfügung. Vorzügliche Gelegenheit die französische Sprache und die Musik zu erlernen. 459

Frisch gebrannter

Kalk

vorrätig bei **Maurou, Fuhrmann, Blaffeyen**. 468

Zu verpachten

Ein Heimwesen

enthaltend 47 Zucharten **Wald- und Ackerland**, mit Wohnhaus, Scheune, Stallung, Drechselmaschine mit Wasserbetrieb. Antritt, 22. Februar 1900. 434

Für nähere Auskunft und Bestätigung wende man sich an **Johann Käfer**, in Lechnohl, bei Heitenried.

Wirtschaft zu verpachten

Die Gastwirtschaft zum **St. Martin**, in Tafers, mit 28 Zucharten bestem Lande wird am **15. Mai**, von 2 bis 5 Uhr tags, daselbst für eine neue Periode von 6 Jahren an eine öffentliche Steigerung gebracht. Antritt Faschnachten 1900. Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht. 484

Der Pfarreirat.

Tafers, den 23. April 1899.

Unbedingt

am vorteilhaftesten kauft man bei
C. Zürcher, Mülligen

Bedruckte feine **Frauentleiderstoffe** zu 40 bis 45 Cts. per Meter.

Cretone " 50 " 60 " " "

Reps-long zu 70 Cts. per M.; — bei den Schneiberinnen, die Muster halten, zu 85 Cts. Sehr billige;

Senden-Cotone, von 40 Cts. an per M.

Wurkin in großer Auswahl, von Fr. 2.50 an per M. 466



Achtung

Für die bevorstehende Sommerfaison empfehle mein großes Lager in

Schuhwaren

in allen möglichen vorkommenden Artikeln auf's Beste:

Hierbei einige Preisangaben.

Kinderschuhe, hohe, Rindleder, gut genagelt, zum Schnürren,	26-29 à 4.25
Mädchenschuhe " " gleiche	30-35 à 5.25
Frauenschuhe	36-42 à 6.50
Männischuhe, zum Schnürren, Rindleder mit Nagel, bessere Qualität	40-47 à 7.50
Frauenbott. Claf. Kalbleder	36-42 à 7.50
Herrenbott.	40-47 à 9.50

Alle übrigen, zahlreichen Artikel, die hier nicht aufgeführt werden können, sind zu ganz billigen Preisen dargeboten. 468

Es empfiehlt sich bestens

Frau Ww. Philom. Willard-Schäfer,
Hängbrückstraße, 91, Freiburg.

Reparaturen werden billigt und promptest besorgt.

Feste Preise.

Hypothekarkasse

des Kantons Freiburg

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 1. Februar 1899 den **Zinssatz** für Einzahlungen auf Guthabe, die von heute an gemacht werden, auf vier Prozent festgesetzt.

Die Titel sind auf drei Jahre fest und nach Ablauf dieser Zeit rückzahlbar, mittelst vorausgegangener sechsmonatlicher Kündigung.

Freiburg, den 3. Februar 1899.

Der Direktor: L. Müller. 181

Verlangen Sie Muster

nebenstehender, sowie der

neuesten Damenleiderstoffe

der

Magazine

May Wirt

Zürich

Verfand v. Manufakturwaren

Billige Preise für Baumwoll- u. Leinenstoffe

Cotones, façonnirt 70 Cts., glatt 55 Cts. p. M.

Kölsch. Bett-Jadienne, 135 Cm. br. 85 " "

Senden-Oxford, 75 Cm. breit . . 40 " "

Möbelstoffe, bedruckt, 65, 55 und 45 " "

Handtücher, roh, 1/2 leinen . . . 30 " "

Küchenhandtücher, roh u. gebleicht 40 " "

Meine Muster-Kollektionen bieten infolge der

niedrig gehaltenen Preise Vorteile für jedermann. 287

Stacheldraht zum Zaunen

in Rollen von 100 und 250 Meter, sind beziehen bei **J. Meißner-Rüsch**, in Blaffeyen. 446

Bleichsucht, Blutarmut

Seit einigen Jahren hatte ich mit **Bleichsucht, Blutarmut**, viel Zahnschmerzen, Herzklappen, Magenweh, Kopfschmerzen und Mattigkeit zu kämpfen; die Zeichen waren mit **Gähneraugen** bedeckt, welche mich beim Gehen nicht wenig schmerzten. Nach einigen erfolglosen Kuren habe ich mich der brieflichen Behandlung der **Privatpoliklinik** in Glarus anvertraut, mit dem Erfolge, daß heute alle Krankheitserscheinungen verschwunden sind; auch die Gähneraugen sind beseitigt. Leidensgenossen, bitten ich daher auf diese Anstalt, welche alles Vertrauen verdient, aufmerksam zu sein. **Hotel Rösch**, Luzern, den 15. Nov. 1897. **Frl. Paulina Zellmann**. Die Unterschrift der **Paulina Zellmann** ist echt. Luzern, den 15. November 1897. Per Hypothekarkasse des Stadtrates: **Frey Hypothekarkasse**. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus.“